



Impuls Nr. 97

Psalm 126 – Von Tränen zum Jubel

von Katharina Weiß

1 Ein Wallfahrtslied. Als der HERR das Geschick Zions wendete, da waren wir wie Träumende. 2 Da füllte sich unser Mund mit Lachen und unsere Zunge mit Jubel. Da sagte man unter den Völkern: Groß hat der HERR an ihnen gehandelt! 3 Ja, groß hat der HERR an uns gehandelt. Da waren wir voll Freude. 4 Wende doch, HERR, unser Geschick wie die Bäche im Südland! 5 Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. 6 Sie gehen, ja gehen und weinen und tragen zur Aussaat den Samen. Sie kommen, ja kommen mit Jubel und bringen ihre Garben. (Ps 126)

Als ich die Überschrift dieses Psalms „Von Tränen zum Jubel“ gelesen habe, musste ich an Erfahrungen mit kleineren Kindern denken: Wenn sie hinfallen oder sich weh tun, dann fließen ganz schnell die Tränen. Aber nehmen die Eltern sie dann in den Arm, kehrt oft sehr bald wieder ein Lachen auf ihr Gesicht zurück.

Ganz so schnell geht es in unserem Leben meist nicht. Aber auch wir kennen den Wechsel der Gefühle, auf die auch Psalm 126 eingeht. Der Beter blickt dabei in die Vergangenheit, darauf, dass Gott das Geschick Zions, das steht für Jerusalem und seine Bewohner, machtvoll gewendet hat. Dahinter steht die Erfahrung des Volkes Israel, aus der jahrzehntelangen Gefangenschaft in Babylon befreit zu werden, was beim Volk großen Jubel auslöste. Die anderen Völker und auch das Volk Israel erkennen: Groß hat der HERR an ihnen gehandelt!

Schauen wir hier auf uns: Habe auch ich in meinem Leben erfahren dürfen, dass Gott eingreift und ich tatsächlich von den Tränen zum Jubel komme? Ich hoffe und wünsche es.

Aber auch wenn wir diese Erfahrungen gemacht haben, so entdecke ich bei mir manchmal, dass diese Erlebnisse in den Hintergrund treten und ich mir denke: Ja, damals hat Gott in meinem Leben geholfen, aber wird er es auch heute noch tun? Vielleicht mag es dem Beter auch so gegangen sein. Aber er setzt deutlich etwas dagegen: Ganz bewusst ruft er sich in seiner aktuellen Situation, die erneut von Leid geprägt ist, in Erinnerung, wo Gott Großes getan hat, eben in der Befreiung aus der Gefangenschaft Babylons. Und aus dieser bewussten Erinnerung erwächst für den Beter auch die Kraft für die leidvolle Gegenwart. Aus diesem Leid wendet sich der Beter nun an Gott: *Wende doch, HERR, unser Geschick wie die Bäche im Südland!* Das heißt, Gott soll die ausgetrockneten Bäche wieder füllen, er soll wieder Jubel schenken. Dabei gibt es ein schönes Detail: Der Psalm ist überschrieben mit „ein Wallfahrtslied“ und wurde wie einige andere Psalmen beim Aufstieg zum Tempel gebetet. Wörtlich heißt es jedoch: „Ein Lied des Hinaufsteigens“. Und das passt auch inhaltlich, denn der Beter erhebt aus seiner Not die Stimme nach oben zu Gott und bittet ihn um Befreiung aus dieser Not. So ist dieser Psalm eine Einladung, wieder neu, mit Blick auf Gottes große Taten in der Vergangenheit aus der Not heraus die Stimme zu Gott zu erheben.

Aber dieses Rufen zu Gott steht nicht allein. Im Psalm heißt es: *Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.* Säen – das heißt Gutes tun, für Gott wirken, auch wenn ich auf Hindernisse



stoße und zunächst keinen Erfolg sehe. Gott wird für den Jubel bei der Ernte sorgen. Meine Aufgabe ist es nur, zu säen.

Doch was ist, wenn der Jubel ausbleibt? Ich möchte dazu ein Beispiel erzählen, das mich vor einigen Jahren sehr beeindruckt hat. Es war eine Zeit, in der ich den Eindruck hatte, dass all meine Arbeit, also mein „Säen“ in meiner pastoralen Arbeit, überhaupt keinen Ertrag brachte. In einer Abendmesse, die ich besuchte, sprach der Priester über den Tagesheiligen, den Hl. Pierre Chanel, der mir bis zu diesem Zeitpunkt völlig unbekannt war. Dieser Heilige lebte im 19. Jh. und war Missionar auf der Südseeinsel Futuna. Trotz vieler Bemühungen hatte er fast keinen Erfolg. Nur ganz wenige Bewohner ließen sich taufen und die meisten Taufen fanden statt, wenn jemand bereits dem Tod nahe war. Schließlich starb Pierre Chanel als Märtyrer. Doch seine Liebe und Hingabe schien die Menschen so beeindruckt zu haben, dass wenige Jahre später fast die ganze Insel katholisch war.

Das Beispiel mag extrem wirken, insbesondere durch das Martyrium. Doch mich hat dieser Heilige damals in meiner persönlichen Situation sehr bewegt. Er hat mir so deutlich und tröstlich vor Augen geführt, dass auch bei Heiligen das Säen nicht immer gleich von Erfolg gekrönt ist, mitunter vielleicht sogar unter Tränen geschieht. Und es hat mir gezeigt, dass Gott sich um die Ernte kümmern wird, auch wenn ich es vielleicht nie erfahre, weil mir andere nicht davon erzählen oder tatsächlich erst viele Jahre später ein Ertrag sichtbar wird. Auch wenn so vielleicht der Jubel erst einmal ausbleibt, so kann ich dennoch in meinem Herzen einen „stillen Jubel“ tragen, denn ich darf wissen, dass Gott sich um die Ernte kümmern wird, dass er für den Ertrag sorgen wird, wenn ich ihm alles anvertraue.

Und so ist Gott vergleichbar mit den Eltern, die ihr kleines Kind, das über einen Schmerz weint, in die Arme nehmen, bis ein Lächeln auf seine Lippen zurückkehrt...

Wort für die Woche

Als Wort für die Woche möchte ich dir/Ihnen V. 5 von Ps 126 mitgeben: *Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.* Dieser Satz soll eine Ermutigung sein für all die Situationen, in denen das Säen zu mühsam und ohne Ertrag erscheint. Vertrauen wir Gott all diese Situationen an, damit er eine reiche „Ernte“ schenkt.

Fragen für einen Austausch

- Wo habe ich erlebt, dass Gott in meinem Leben Tränen in Jubel verwandelt hat?
- Wo erlebe ich, dass ich „mit Tränen“ säe und mich nach einem Jubel bei der Ernte sehne?

